

tastischer als eine Modenschau bei Marbach. Sie sollen es sofort sehen an dem von Ihnen gewünschten Beispiel Einstein.

Bei den theoretischen Unterhaltungen über die Natur der menschlichen Vernunft kam man schließlich auf den am besten vom alten Descartes formulierten Satz, daß Form und Natur der menschlichen Intelligenz bei allen Menschen gleich seien. Das klingt plausibel, solange man glaubt, daß bestimmte Axiome und bestimmte Wege des Denkens unvermeidlich ein Teil von dem seien, was man die Intelligenz nennt. Dieser Glaube hatte wie alle Theorien indirekt höchst praktische Folgen wie die amerikanische Unabhängigkeitserklärung und die Dogmen der französischen Revolution. Wie so oft überleben die aus einer Theorie gezogenen praktischen, sittlichen und politischen Folgerungen die Theorie, denn die von der Identität der „Vernunft“ bei allen Menschen ist längst aufgegeben. Man forderte nämlich die Entdeckung des wahren Zustandes der Axiome, zumal als man neben der alten euklidischen Geometrie andere Geometrien schuf, und forderte wieder eine genaue Untersuchung darüber, wie denn die Menschen denken. Sogar die Philosophen zeigen, von den anderen Menschen ganz zu schweigen, außerordentlich wenig Spuren der behaupteten gemeinsamen „Vernunft“. Jedenfalls hindert sie sie, falls vorhanden, nicht, erstaunlich verschiedene Schlüsse aus ihr zu ziehen. Nicht einmal ein mathematisches Theorem hat für verschiedene Mathematiker die gleiche Meinung! Schauen Sie sich, meine Gnädige,

ein Dreieck an, so was, wie Sie meinen, höchst Simples und Eindeutiges. Für den alten Euklid gibt's so was wie ein Dreieck nur aus der Definition, und seine Eigentümlichkeiten sind die logischen Folgen eines angenommenen Axioms, einer behaupteten Forderung. Ein Dreieck bedeutet für ihn nichts, existiert nicht, außer als logische Beziehung zu einer Definition. Für Schopenhauer wieder ist es etwas „Gegebenes“. Des Dreiecks Eigentümlichkeiten seien experimentell feststellbar. Er kann nun damit feststellen, daß es da ist, nicht aber wie Euklid, daß seine Eigentümlichkeiten logisch notwendig sind. Für einen Scholastiker wieder ist die Euklidische Definition eines Dreiecks willkürlich. Es könne in seiner wahren Natur nur gesehen werden unter Einbezug der göttlichen Vollendung, und nur so verstanden. Ähnlich so auch Spinoza, der auch in willkürlichen Schöpfungen des Menschen ein kosmisches Prinzip sehen will. Und Goethe kommt zum Verständnis des Dreiecks auf dem „mystischen Weg“, wie er ihn selber nennt. Für ihn ist es nicht etwas für sich, auch keine Definition, auch kein Teilausdruck göttlicher Vollendetheit, sondern Verkörperung eines Prinzips der Dreieckigkeit, so wie die Zahl 8 für die Pythagoräer Liebe, Freundschaft und Harmonie ausdrückte.

Ich könnte Ihnen diese Beispiele, wie verschieden ein Dreieck angesehen wird, endlos vermehren. Aber es genügt für das zu sagende: daß die Doktrin, eine und die gleiche vernünftige denkerrische Fähigkeit in allen Menschen qualitativ gleich anzunehmen, ein Irr-